

# **Geschlechter, Sucht und Gewalttätigkeiten**

**Irmgard Vogt**

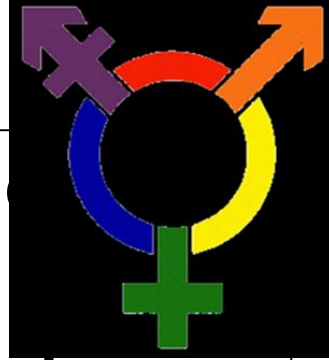
**Beitrag zur Fachtagung:**

**Häusliche Gewalt und Sucht – den  
professionellen Blick schärfen**

**Freiburg, 20. November 2019**

## **Gliederung**

- **Beriffsklärung: Geschlecht, Gewalt**
- **Unsere Studien zu Sucht und Gewalt –**
  - **Gewalttätigkeiten in Partnerschaften**
  - **Kinder in diesen Familien**
- **Fazit**



**Geschlecht – Geschlechter// Frauen, Männer, and  
Zuordnungen – es ist alles im Fluss**

**Neben dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht  
männlich, weiblich, divers gibt es die subjektive  
Identifikation mit einem Geschlecht.**

**Abweichungen vom Geburts-Geschlecht sind mit Stress  
verbunden → Minoritätenstress.**

**Folgen u.a.: Englischsprachige Studien belegen einen  
erhöhten Konsum von psychoaktiven Substanzen sowie  
höhere Belastungen mit Depressionen, Ängsten etc. und  
Suizidalität.**

**Aus pragmatischen Gründen spreche ich im Folgenden von Frauen und Männern – weil zu weiteren Geschlechtern keine Daten für D. vorliegen (und wir in unseren Studien auch keine solchen Daten erhoben haben).**



## **Zur Erinnerung:**

**Der Anteil der Frauen, die von Alkohol, Zigaretten, Cannabis, Heroin, Amphetamin bzw. Metamphetamin und NPS abhängig ist, ist durchweg niedriger als der von Männern (Frauen: 9% bei Zigarettenkonsum – 0.1% bei Heroinkonsum//Männer: 13% bei Zigarettenkonsum – 0,3% bei Heroinkonsum).**

**Missbrauch und Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen sind assoziiert mit Verhaltensweisen, die die Personen selbst und andere in Gefahr bringen.**

**Dieses Risiken sind – pauschal genommen – für Männer größer als für Frauen.**

## **Besondere Gefährdungen – Frauen und Schwangerschaft**

**Während der Schwangerschaft gefährdet der Konsum von psychoaktiven Substanzen der Schwangeren die Entwicklung des heranwachsenden Kindes. Das Ausmaß der Gefährdung ist am besten belegt bei Alkohol. Neueste Schätzungen gehen von 15.580 Kinder aus, die im Jahr 2014 mit FAS oder FASD geboren worden sind (2,2% aller lebend-geborenen Kinder; Kraus et al., 2019).**

**Die Hinweise, dass auch der Konsum anderer psychoaktiver Substanzen die Entwicklung des Kindes während der Schwangerschaft negativ beeinflussen, mehren sich täglich!**

# **Die Weltgesundheitsorganisation (WHO, 2003, S. 6) definiert Gewalt**

**als den „absichtliche[n] Gebrauch von angedrohtem oder tatsächlichem körperlichem Zwang oder physischer Macht gegen... eine andere Person..., der entweder konkret oder mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Verletzungen, Tod, psychischen Schäden, Fehlentwicklung oder Deprivation führt“.**

- Gewalt gegen die eigene Person**
- Zwischenmenschliche Gewalt – in der Partnerschaft/ im sozialen Nahraum**
- Kollektive Gewalt**

# **Gewalt und Sucht in Partnerschaften (häusliche Gewalt)**

- **Der Konsum von psychoaktiven Substanzen ist weder eine notwendige noch hinreichende Bedingung für häusliche Gewalt.**
- **Es handelt sich jedoch um einen Risikofaktor für häusliche Gewalt, insbesondere wenn mehr als eine Person unter dem Einfluss von Drogen steht (vgl. Caferky et al., 2018; Duke et al., 2018).**



# **Einige Ergebnisse unserer Studien: Familienstudie/ Gewaltstudie**

**Mixed method design: N=68 (59 w, 9 m) mit diagnostizierten Suchtproblemen, leitfadengestützte qualitative Interviews (ca. 60 min), kurzer quantitativer Fragebogen (ca. 10 min).**

**Von den 59 Frauen waren 51 als Erwachsene in Partnerschaften in Gewalttätigkeiten verwickelt. Von den 9 Männern berichten einige von Gewalttätigkeiten in Partnerbeziehungen; keiner dieser Männer berichtet von Verletzungen durch die Partnerin.**

**Durchführung: 2008 – 2013**

**Vogt, I. Sucht, Gewalttätigkeiten und die Sicht von Süchtigen auf Hilfen, im Druck.**

**Vogt, I., Fritz, J. & Kuplewatzky, N. (2009): Drogentherapie mit oder ohne Kinder. Die Sicht der Befragten auf ihre Kinder, ihre Familien, ihre sozialen Netzwerke und die Behandlungssettings. Abschlussbericht. Frankfurt, ISFF.**

**Vogt, I. et al. (2015): Frauen, Sucht und Gewalt. Chancen und Risiken bei der Suche nach Hilfen und Veränderungen. Frankfurt.**

Hauptdroge	Alkohol	Heroin und anderes		Σ
N/Geschlecht	19w	40w	9m	68
Alter (AM)	44	34	33	37
Leben				
allein	14	16	3	33 (49%)
in Partnerschaft	2	13	5	20 (29%)
anderes	3	11	1	15 (22%)
Einkommen durch				
Transferleistungen	15	26	7	48 (71%)
Erwerbstätigkeit	2	5	1	8 (12%)
anderes	2	9	1	12 (17%)
N Mütter/Väter	12	38	9	59
N der Kinder	27	70	10	107

## **Wichtigste Unterschiede im Vergleich zu Populationen von Frauen und Männern zwischen 30 und 50 Jahren ohne Suchtprobleme:**

- **Hoher Anteil von Personen, die allein leben; hoher Anteil, die mit wechselnden Partnern / Partnerinnen zusammenleben.**
- **Hoher Anteil mit niedriger Schulbildung und niedriger Anteil mit abgeschlossener Berufsausbildung.**
- **Hoher Anteil von Personen, die von Transferleistungen leben (Hartz IV, Sozialhilfe, Frührente).**
- **Hoher Anteil mit früher Elternschaft (zwischen 15 und 25 Jahren).**

# **Gewalterfahrungen in der Kindheit und Jugendn**

**33 (56%) der Frauen berichten über die Gewalttätigkeiten in ihrem Elternhaus.**

**14 von ihnen berichten darüber, dass sie Zeuginnen der Gewalt zwischen den Eltern waren und in etlichen Fällen selbst Opfer von körperlicher Gewalt.**

**14 Frauen berichten zudem von sexueller Gewalt durch Familienangehörige.**

**5 Frauen sind in der Jugendzeit Opfer von sexueller Gewalt durch Fremde geworden.**

**4 (44%) Männer berichten über Gewalt in ihrem Elternhaus. Keiner der Männer berichtet über sexuelle Gewalt.**

**Dazu kommen für 51 (86%) Frauen Erfahrungen mit physischer (und sexueller?) Gewalt in Partnerschaften ab ca. 18 Jahren, sehr oft im Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol und anderen Drogen.**

**Im Zusammenhang mit Gewalttätigkeiten in Beziehungen ergeben sich 3 Muster der Selbstdarstellungs- und des Verhaltens:**

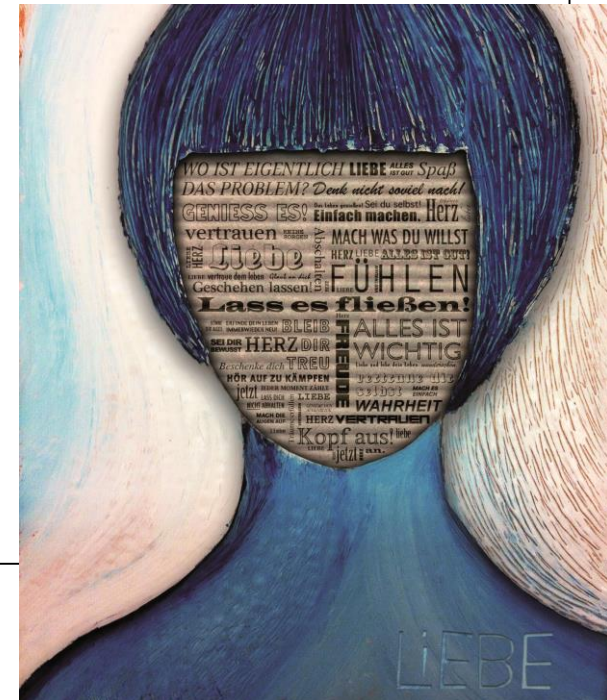
- Frauen als Opfer von Streitereien und Gewalttätigkeiten**
- Frauen als aktiv/ re-aktiv Handelnde, und**
- Frauen als Täterinnen**

## **Beispiel für Frauen als Opfer von häuslicher Gewalt**

**„Wir haben Konflikt als so, eh Konflikte kann man da ja gar nich, zu sagen, ich bin mal von der Arbeit nachhause gekommen..., hab' die Schlüssel noch net richtig im Türschloss drin gehabt, wird die Tür aufgerissen, er zieht mich rein und knallt mir erstmal eine vor den Latz. Ich wusst' gar net, was los ist. Ich hab' keine Ahnung gehabt. Dann heißt es, ich hätt' ihn betrogen, ich wär' die ganze Zeit da irgendwo beim, ich nenn 's jetzt mal beim Namen, beim Vögeln gewesen. Ja. Dabei war ich arbeiten und er wusste das. Also so in dem Prinzip, so Konflikte gab 's da nich'. Er war besoffen und es gab Schläge und wenn dann wieder mal entweder des eine oder des andere nich' da war, wer hat 's ab gekriegt, ich natürlich....  
... mit dem Mann konntest du einfach nich' reden. Des ging gar nich'. Nich'. Wenn ich was gesagt hab', is' mir gleich auf die Gosche gehauen worden. Wenn Kumpels da waren, sogar vor denen hat er mich noch verprügelt, wenn 's blöd lief. Ich hab' bloß mal einem zu langsam des Bier bringen müssen, ja also des war schon nich' wirklich schön. Wirklich“ (G-F29) .**

# Folgen der Viktimisierung: Scham, Verlust des Selbstwertgefühls, Rückzug → noch mehr Gewalt

„Ja, weil man sagt dann nix. Man schämt sich einfach. Man zieht sich zurück, weil man meint, man wird ausgelacht: ‚Häää, der hat Dich wieder geschlagen, hahahaha‘. Das ist so. Ich hab‘ mich keinem erstmal anvertraut“ (F-F21).



## **Frauen als re-aktiv Handelnde, Beispiel 1 und 2,**

**„Halt weil ich den provoziert hab' und dann hat er, hab' ich kassiert... Dann hab' ich den beleidigt und dann hab' ich halt kassiert dafür. Ja, ich hab' halt paar Ohrfeigen kassiert und paar Backpfeifen...“ (G-F30).**

**„Ja, vorher, ich weiß net, das war auch auf Droge. Das is' irgendwie passiert. Ich bin, ich bin net uff meinen Mund gefallen, ich kann dann auch net ruhig sein. Wenn wir manchmal Diskussionen hatte und es war ja auf Droge immer so, dann hab' ich auch manchmal net locker gelassen: ‚Lass mich jetzt' in Ruhe, ich will gehen‘ und, ja, ich hab' ihn dann net gehen lassen. Immer so n Streitthema hat er angefangen, und wollte dann mitten aus der Situation raus und einfach gehen. Und ich hab' das Gehen aber net zugelassen, wollte das Thema geklärt ham, und er hat sich wohl eingengt und eingesperrt gefühlt und hat dann zugeschlagen. Ja“ (G-F24).**



## **Beispiel 3, komplexe Interaktionen**

**„Also, wie kommt so was zustande. Ich warte die ganze Zeit auf ihn, er hat sich mit mir verabredet für die und die Uhrzeit, ich warte, er kommt einfach nicht. Und irgendwann kommt er dann, ich stell' ihn zur Rede. Er wird laut, ich werde im Gegensatz laut und das eskaliert dann halt häufig sehr, bis er irgendwann vielleicht anfängt mich zu schlagen. Ich schlag' zurück, bis die Nachbarn die Polizei rufen. Irgendwie so. Und dann ja versteckt er sich vor der Polizei in meiner Wohnung, die finden ihn nich'. Ich sag' der Polizei auch nich', wo er is'. Ich schütz' ihn also auch noch.**

**... Er is' mit 'nem Messer auf mich losgegangen. Ich bin, ich hab' dann auch nen Messer, nen Messer gezückt so und dann haben wir uns gegenseitig Wunden davon getragen. Ich bin halt - damals hab' ich noch Drogen genommen - zu meinem Dealer gegangen damit, der irgendwie meine nächste Bezugsperson war, hab' mich da verarzten lassen...“ (G-F47).**

## **Frauen als Täterinnen, Beispiel 1**

**„Also, wenn ich an Gewalt in ner Beziehung denk', dann denk' ich eigentlich bloß dran, dass ich meine erste große Liebe verprügelt hab', nachdem ich ihn in flagranti mit ner anderen erwischt hab'. Da war ich 14 und hab' den irgendwie so geschlagen, dass er aus Nase, aus Mund, aus sonstwas geblutet hat. Also, dadran denk' ich immer, wenn ich an Gewalt in Beziehungen denk'. Also, ich glaub', wenn, dann ging die meistens sogar eher von mir aus, weil ich mir als Frau eher das Recht genommen habe, ne Ohrfeige zu geben, wahrscheinlich. Aber da muss mich schon jemand wirklich weit für bringen, ja, das, oder dass mir jemand die Wohnungseinrichtung zerstört, das hatt' ich schon“ (G-F50).**

## **Frauen als Täterinnen, Beispiel 2**

**„Ich war halt früher total aggressiv, da ging auch früher nix mit normal reden oder so. Wenn mir da irgendjemand blöd, wenn mir da irgendjemand auf den Keks gegangen ist, dann war es direkt vorbei. Also, vier Anzeigen wegen Körperverletzung, zwei Anzeigen wegen schwerer Körperverletzung. Eine Gerichtsverhandlung wegen schwerer Körperverletzung. Zwei Gerichtsverhandlungen wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. Zwei Wochen U-Haft, also...“ (F-F17).**

# **Zwischenfazit: Sucht und Gewalt in Partnerschaften**

**In unseren Studien erleben sich etwas die Hälfte der Frauen als Opfer von Gewalt in Partnerschaften (Devries et al., 2014; Lorenz & Ullman, 2016).**

**Die andere Hälfte war in unterschiedlicher Weise aktiv in die Gewalttätigkeiten involviert (Fernandez-Montalvo et al., 2019; Spencer et al., 2019):**

- verbale Aggressionen (psychische Gewalt, vgl. Bailey, 2018)**
- physische Aggressionen**
- unklar: gewaltsamer Sex (von beiden Seiten gewünscht?)**

# **Zwischenfazit: Sucht und Gewalt in Partnerschaften**

**Es gibt Ansätze zur kombinierten Behandlung von Frauen mit Suchtproblemen, die Opfer von Gewalttätigkeiten in Beziehungen bzw. im häuslichen Umfeld geworden sind (z.B. Schäfer et al., 2019) (Programm: Sicherheit finden – Schwerpunkt PTBS + Sucht). Andere Ansätze wären wünschenswert, z.B. Hilfen zur Entscheidung, den gewalttätigen Partner zu verlassen, usw.**

**Es gibt keine Ansätze zur Behandlung von Frauen mit Suchtproblemen, die selbst ein relativ hohes Aggressionsniveau haben und psychische oder physische Gewalt in Beziehungen einsetzen.**

# **Zwischenfazit: Sucht und Gewalt in Partnerschaften**

## **Dringend notwendig:**

- ❖ Hilfen für schwangere Frauen mit Suchtproblemen und häuslicher Gewalt (Parkinson et al., 2017; Kiely et al., 2010; Schneyderman & Kiely, 2013)**
- ❖ Hilfen bzw. Behandlungen von Männern mit hohem Aggressionspotential und Suchtproblemen – neuere Studien aus dem englischen Sprachraum zeigen, dass man damit Erfolg hat! (vgl. Easton et al., 2018; Gallagher et al., 2016; Gadd et al., 2019; Kraanen et al., 2013; Satyanarayana et al., 2016, Stephens-Lewis et al., 2019, Stuart et al., 2013).**

**Frauen (und Männer) mit Suchtproblemen sind sehr oft Mütter und Väter.**

**Welche Probleme ergeben sich für die Eltern und für die Kinder aus Sicht der Mütter (und Väter)?**



## **Risiken während der Schwangerschaft durch den Konsum von psychoaktiven Substanzen.**

**„Ich wusste, dass ich meinem Kind schade. Es war mir bewusst. Je mehr ich das irgendwie in Erfahrung gebracht hab', für mich klar gesehen hab', desto mehr Drogen musste ich konsumieren, weil ich mich immer beschissener gefühlt hab,... “ (F-F14).**

### **Nach der Geburt**

**„... dass niemand sagt: ‚Deine Mama oder Papa, die haben Drogen genommen und deswegen bist du so dumm‘ oder was weiß ich, ja. Das habe ich auch schon erlebt von Verwandten. Dass die gesagt haben, ja die hat in‘ Schwangerschaft Drogen genommen und Kind ist behindert...“ (G-F28).**



- **Viel Frauen sind glücklich, wenn sie nach der Geburt ein Kind sehen, das auf den ersten Blick gesund aussieht;**
- **sie haben oft große Schuldgefühle, wenn wenig später im Aussehen und im Verhalten der Kinder die Auswirkungen des mütterlichen Konsums sichtbar werden (z.B. Abstinenzsyndrome, Entwicklungsverzögerungen usw.)**
- **Manche Mütter verlassen ihre Kinder wenige Wochen nach der Geburt.**
- **Manche Väter wollen nie Väter sein.**

# Wo leben die Kinder zum Zeitpunkt unserer Studien?

## Dauerhaft oder zeitweise

- bei den Großeltern/ der Oma;
- bei den (nicht-süchtigen) Vätern oder Müttern;
- in Pflegefamilien;
- im Heim.

Und einige (wenige) bei den Müttern.

Für viele Kinder ist aber eine Rückführung zu den Müttern geplant.

# Gefährdungen der Kinder in Familien mit Suchtproblemen:

## ➤ Durch Gewalt

„...mein Mittelster, mein Zweitgeborener, der lag in seinem Bettchen, beziehungsweise in meinem Bett. Und es gab wieder Streit mit 'em Vater und er hat mir unterstellt, es wäre nich' sein Sohn, is' volltrunken ins Zimmer und hat mein drei Monate altes Baby mit Springerstiefeln ins Gesicht getreten. Meinen Erstgeborenen hat er bald erwürgt. Den wollt' er umbringen... (G-F45).



## ➤ **Durch Vernachlässigungen**

**„Ja. Ich hab` meine Tochter, ja, ich schäm` mich auch, vernachlässigt, ich hab` sie vernachlässigt. Ich hab` sie sich selber überlassen, so praktisch. Ich bin halt immer in der Disko gewesen und hab` sie dann den Nachbarn gegeben, und die waren auch besoffen immer... (F-F6)**

## ➤ **Durch Gefährdungen**

**„Naja, wenn man sich was geholt hat, zum Beispiel, oder wenn man, wenn, wenn man entzünftig war, dann hat man sie schnell eingepackt ins Auto oder so, schnell irgendwo hingefahren und hat sich dann was gemacht und danach, ja da denk` ich jetzt schon anders da drüber als damals“ (F-F2).**

➤ **Durch das Mitsehen und Mithören von Gewalttätigkeiten zwischen den Eltern.**

**„... Die Melanie hat eigentlich selber jetzt überhaupt net mitgekriegt, wie der mich geschlage' hat. Die hat mich nur gesehe', wie ich dann da umgekippt bin, wo ich im Hof lag. Da hat se mich mal gesehe'. Hat se gefragt, was mit der Mama los is'. Die hat's natürlich auch so'n bissche' gecheckt, damals war die dann so sechs, sieben, acht. Und die Kinder kriegen mehr mit wie mer denkt, gell“ (G-F3).**

➤ **Kinder sind immer mitbetroffen, wenn es Gewalttätigkeiten in Beziehungen gibt!**

**Vergleichsweise viele Kinder, die mit Mütter und/oder Vätern mit Suchtproblemen aufwachsen, fallen durch Entwicklungsverzögerungen und psychische Störungen auf, z.B.**

**Ängstlichkeit und Traurigkeit/**

**Aggressivität/**

**Lernstörungen (Lesen, Rechnen)/**

**Aufmerksamkeitsstörung oder ADHS**

**usw.**



# Mütter und Kinder

**Es gibt einige Mütter, die sehr intensive und innige Beziehungen zu mindestens einem ihrer Kinder haben. Diese Mütter kämpfen darum, mit dem Kind zusammenzubleiben.**

**„Und ich wäre nie irgendwohin ohne mein Kind und das wussten die und deshalb ist er [der Sozialarbeiter] auch, hat auch die [Institution] geguckt, dass ich mit dem Kleinen dahin kann und um meinen Rückfall zu bearbeiten und ein bisschen was für mich tun kann“ (F-F16).**

# Mütter und Kinder

**Viele Mütter/Väter brauchen aber sehr viel mehr Unterstützung, nicht nur zur Überwindung ihrer Sucht- und Gewaltprobleme, sondern auch, um mit den Anforderungen der Mutterrolle bzw. der Vaterrolle zurecht zu kommen.**

**„Also, so gekümmert ums Essen, um Sauberkeit, um Trost und alles. Wo ich dann aber gemerkt habe, als es dann älter wird und wurde und mehr wollte und so, hab ich schon gemerkt, dass ich dem nicht gerecht werden kann“ (F-F20).**



# **Fazit Mütter/Väter mit Suchtproblemen und das Wohlergehen ihrer Kinder**

- **Vor und nach der Geburt geht es Kindern, deren Mütter (und Väter) Suchtprobleme haben, nicht besonders gut.**
- **Neben vielem anderen belasten die Gewalttätigkeiten in den Partnerschaften das Leben dieser Kinder.**
- **Die Mütter beenden in der Regel diese Partnerschaften nicht, wenn die Kinder Opfer von Gewalt geworden sind.**
- **Die Bereitstellung von Hilfen für diese Personengruppe ist ungenügend.**

## **Was sollte getan werden – z.B.:**

- ❖ Verbesserung der Vernetzung von Beratungsstellen für Opfer von Gewalt (Frauenberatungsstellen, Frauenhäuser, Männerberatungsstellen! Polizei: Schwerpunkt Opferschutz) mit Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe**
- ❖ Modellprojekte (wie z.B. GeSA in Rostock) sind erste Ansätze in die richtige Richtung. Sie müssen dringend ausgebaut und verstetigt werden.**

# Und noch eine Anmerkung zu Hilfeeinrichtungen für Menschen mit Sucht- und Gewaltproblemen

**Ein gutes Betriebsklima hilft allen – den BehandlerInnen und den Behandelten!**

**Lachen hilft!**



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

**Irmgard Vogt**

**vogt@fb4.fra-uas.de**